

Buch des Monats Juni 2023

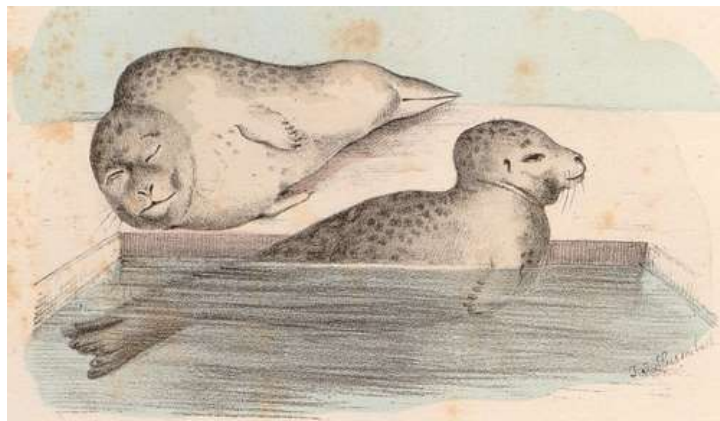
Kaspar Susenbeth, Bilder aus dem Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. Nach der Natur gezeichnet und mit erläuterndem Text von J. C. Susenbeth.
Frankfurt am Main: Verlag von Heinrich Keller 1860. - 4 ungezählte Blätter, 2 ungezählte Seiten, 33 ungezählte Blätter, 36 Blätter Tafeln.

Signatur Wq 82 | [Online-Ausgabe](#)

Juni, der Sommer naht, Ausflugszeit! Wohin? Vielleicht in den Tierpark? *Ene Besuch im Zoo, oh, oh, oh, / Nā wat ist dat schön* sang Willy Millowitsch und hatte als kölsche Jung natürlich eine lokale Vorliebe.

Das SDD-Team favorisiert stattdessen den zweitältesten Zoo Deutschlands, der sich in schon der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts großer Beliebtheit erfreute. Vorher gilt es, sich schlau zu machen, vorzugsweise über Quellen aus dem eigenen Bestand.

Der Frankfurter Bildhauer, Maler und Lithograf Johann Kaspar Susenbeth (1821 - 1873) gibt das hier vorgestellte Werk "allen Freunden [des zoologischen Gartens] in die Hände, in welchem richtige Zeichnungen von den Thieren des Gartens dargestellt sind". Den 36 Tafeln, die Susenbeth "selbst auf den Stein gezeichnet und nach dem Leben coloriert hat", sind kurze Beschreibungen der Tiere gegenübergestellt, wobei die Illustration "nach der Natur" und nicht "nach unglücklichen Versuchen früherer Ausstopfekunst" eindeutig im Vordergrund stehen.



Mit lithografischen Druckverfahren war der Künstler, der 1835 - 1844 am Städel'schen Kunstinstitut studierte, schon sehr früh vertraut, weil sein Vater Johann Susenbeth eine eigene Steindruckerei betrieb. Tierdarstellungen blieben sein bevorzugtes Sujet.

Der Frankfurter Zoo war erst zwei Jahren vor Erscheinen des Susenbeth'schen Skizzenbuches eröffnet worden, wie so oft in Frankfurt auf Betreiben einer Bürgerinitiative, die 1858 die Zoologische Gesellschaft gründete und ein Gartengrundstück an der Bockenheimer Landstraße erwarb, um dort die ersten Tiere unterzubringen.

Bereits 1859 erschien die vom ersten Zoodirektor

Daniel Friedrich Weiland herausgegebene Zeitschrift "Der Zoologische Garten", auf die auch Johann Kaspar Susenbeth im Vorwort verweist, "um Ausführliches über die Thiere zu erfahren".

1860 hatte der Zoo schon einen Bestand von über 700 Tieren. Viele davon waren Geschenke aus dem In- und Ausland, aber auch von Frankfurter Bürgern. Folglich waren schon zu Susenbeths Zeiten neben unspektakulären "Hühnern" und "Taubenvarietäten" auch exotischere Arten wie "Schlankaffen", "Kameele" sowie ein "Serval", ein "sehr schönes Raubthier aus dem Katzengeschlecht" zu finden.

